



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die deutschen Land-Erziehungsheime

Freunde der Deutschen Land-Erziehungs-Heime (Dr. Lietz)

[Osterwieck], 1912

Zehn Jahre deutsche Land-Erziehungs-Heime. (Aus "Deutsche Warte")

urn:nbn:de:hbz:466:1-31072

(Sonder-Abdruck aus: „Deutsche Warte“, Berlin, 29. Oktober 1908.)

Zehn Jahre Deutsche Land-Erziehungs-Heime.

Zehn Jahre sind es her, daß von Herrn Dr. phil., Lic. theol. H. Lietz das erste seiner Land-Erziehungsheime bei Ilsenburg am Harz begründet wurde. Während schon damals und auch in der Zeit vorher viel von den so notwendigen Schulreformen die Rede war, aber nur unbedeutende Änderungen vorgenommen wurden, setzte der genannte Pädagoge seine Reformgedanken energisch in die Tat um. Die von ihm geschaffenen Heime sollen Erziehungsstätten sein, in welchen fern von der Großstadt, in herrlicher Gottesnatur die Jugend Gelegenheit finden soll, alle ihre körperlichen, geistigen, religiös-sittlichen Kräfte und Anlagen in einheitlicher Weise zu entwickeln; in denen ihr die Vorbedingungen gegeben sein sollen, zu charaktervollen, starken Persönlichkeiten heranzuwachsen, welche ihres Lebens froh werden und zugleich zum Glück ihrer Mitmenschen beitragen können. In den Heimen sollen sich die Erzieher in freier Hingabe ihrem Beruf widmen um als Freunde mit der ihnen anvertrauten Jugend zusammenzuleben, ihr bei der notwendigen Selbsterziehung, soweit es möglich und wünschenswert ist, mitzuhelfen, mit ihr zusammen spielend, arbeitend, feiernd; einwirkend vor allem durch das Beispiel, durch die Freude, die sie für wertvolle und edle Lebensbetätigung erwecken. Zehn Jahre hindurch sind diese Grundsätze von Herrn Lietz und seinen Mitarbeitern an den Land-Erziehungsheimen durchgeführt worden, und es darf gesagt werden, daß in dieser Richtung durch diese Pädagogen eine umfangreiche Reformbewegung nicht nur im deutschen Vaterland, sondern in verschiedenen Ländern hervorgerufen worden ist, daß eine Anzahl von Erziehungsstätten ähnlichen Charakters infolge der Anregung des Herrn Lietz, zum Teil von Persönlichkeiten, die in den Land-Erziehungsheimen tätig waren, entstanden sind. In einer Zeit, wo wiederum so viel über die Umgestaltung der Schulen gesprochen und beraten wird, dürfte es in weiten Kreisen interessieren, zu erfahren, wie die Reformgedanken des Herrn Lietz sich im einzelnen gestalten und in welcher Weise sie in den Land-Erziehungsheimen zur Durchführung gelangt sind. Wir lassen hierbei Herrn Lietz selbst zu Worte kommen, der in einem Bericht u. a. nachstehendes ausführt:

Um nicht zu einer kasernenartigen Massenerziehung zu gelangen und doch einer größeren Anzahl von Kindern Vorteile dieser Jugend zu ermöglichen; um ferner zu verhindern, daß die jüngeren von seiten der älteren nach irgendeiner Richtung hin ungünstig beeinflusst und in ihrer selbständigen Entwicklung gestört werden; um den Kindern die Gelegenheit zu geben, im Laufe der neun Schuljahre ihren Gesichtskreis zu erweitern durch Einleben in ver-

schiedenen Örtlichkeiten und Lebenskreisen, hat Dr. Lietz in drei charakteristischen Landschaften Deutschlands — der des Harzes, Thüringens und der Rhön — je eine Erziehungsstätte für die untere, mittlere und obere Stufe geschaffen. In diesen wächst das Kind, seiner Altersstufe entsprechend, ohne Bevormundung durch ältere Kameraden unter einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Erziehern und Altersgenossen heran. Höchstens je 50—70 Kinder sind in einem Heim und diese sind wieder in familienartige Gruppen zu etwa je 12 geteilt, die sich um einen Erzieher, „Familienvater“, scharen. So findet das Kind Gelegenheit, gerade durch den Übergang aus dem kleineren, einfacheren Lebensgebiet in das größere und vielseitigere, in einer andern deutschen Landschaft gelegene, seinen Gesichtskreis bedeutend zu erweitern.

Die Unterstufe (7.—12. Lebensjahr) befindet sich auf dem ungefähr 100 Morgen großen, idyllisch am Ilsefluß gelegenen Landgut Pulvermühle bei Ilsenburg am Harz. Ein Wasserfall (Wehr) in der unmittelbaren Nähe des Hauptbaues bietet eine herrliche Dusche für die Kinder. Gebüsch und von Baumhecken eingehegte Wiesen am Flußufer laden zum Umhertummeln und Spiel ein. Vom Landgut aus hat man eine schöne Aussicht aufs Gebirge vor sich. Nach einhalbstündiger Wanderung ist man im anmutigem Ilsetal, nach 3—4 Stunden auf dem Brocken und an den schönsten Plätzen des Harzgebirges. Ausgedehnte Gärten und Obstanlagen versorgen das Heim mit Gemüse und Früchten und bieten Gelegenheit zu praktischer Betätigung. Das gleiche gilt von der nicht zu umfangreichen Landwirtschaft. Das Heim umfaßt die Vorschulklassen sowie die Sexta, Quinta und Quarta. Es pflegt im traulichen, familienartigen Zusammenleben mit den Lehrern das Spiel, das sorglose Sichttummeln und Wandern, die leichtere praktische Betätigung im Garten und Tischlerwerkstätte, führt ein in die einfachen, natürlichen, erdkundlichen und geschichtlichen Verhältnisse der Umgegend und des engern deutschen Vaterlandes und sucht die Grundlagen für eine vertiefte Bildung zu schaffen.

Die Mittelstufe (12.—15. Lebensjahr) befindet sich auf dem 200 Morgen an Wald, Wiesen, Feldern, Teichen umfassenden Schulgebiet des Gutes Haubinda bei Hildburghausen in Thüringen (Sachsen-Meiningen). Dieses liegt ungefähr 400 Meter über dem Meeresspiegel, inmitten zahlreicher Stätten altgermanischer und mittelalterlicher Kultur. In naher Umgebung erheben sich die Gleichberge mit den bedeutenden vorgeschichtlichen Steinwällen, die Feste Koburg, die Burgruine Straufhain, die Heldburg; in weiterer Ferne werden die Gipfel der Rhön und des Thüringer Waldes sichtbar.

Das Heim enthält von Ostern 1908 ab ebenfalls eine Klasse Quinta und Quarta, sodann die Tertien und die Untersekunda. Die Schule bildet hier schon eine größere, auf einem umfangreichen Gebiet befindliche Gemeinde. In ihrem Bereich gelangen nicht nur die Haupthandwerke: Bäckerei, Tischlerei, Schlosserei, Schmiede, Schuhmacherei, Schneiderei, sondern auch die moderne Technik — Dampf und Elektrizität — zur Anwendung. Zum Teil mit Hilfe der Zöglinge wird, soweit es möglich ist, alles hergestellt, was die Schulgemeinde braucht. Auf diesem Schauplatz wird der Gesichtskreis der Zöglinge in organischer Weise nach den verschiedensten Richtungen hin erweitert. So auch durch den Unterricht, als einen Teil des Schullebens.

Auf geschichtlich-literarischem Gebiet wird der Schüler aus dem Land der Sage und des Mythos und aus der Zeit des Altertums eingeführt in die des germanischen Mittelalters und zum Schluß kurz in die Hauptbegebenheiten, -schöpfungen und -persönlichkeiten der neueren Zeit. Und zwar geschieht das hier ebensowenig wie bei anderen früher oder später gebrachten Stoffen dadurch, daß dem Kinde aus Grundrissen und Lehrbüchern wenige nackte Tatsachen und Zahlen geboten werden, Elend, Gleichgültigkeit oder Widerwillen erzeugende Steine statt Brot; sondern dadurch, daß man das Kind an der Hand der Quellen sich einleben läßt in die ganze Fülle und Pracht mittelalterlicher Kultur. Die geschichtlichen Denkmäler deutscher Vergangenheit, die „*Monumenta Germaniae*“ in deutscher Bearbeitung und Ausgabe von Pertz, Grimm, Ranke u. a. das Nibelungenlied, Gudrunlied, Wolframs Parzival, Walters Gedichte, Luther und Hans Sachs sind hier die Lehrmeister, zu denen später Friedrich der Große, Klopstock, Schiller, Körner, Arndt, Uhland kommen.

Auf naturwissenschaftlichem Gebiete werden die Kenntnisse in Botanik und Zoologie vor allem in systematischer Richtung erweitert, so daß die Hauptvertreter der heimatlichen Tier- und Pflanzenwelt dem Schüler bekannt werden. Er lernt, soweit als möglich, Pflanzenfamilien erkennen und Pflanzenindividuen bestimmen. Gleichzeitig sind die wunderbaren Tatsachen der Blütenbiologie zu behandeln und durch fortlaufend erneuerte Ausstellung blühender Heimatpflanzen zu festigen. Die physikalischen und chemischen Belehrungen sind auf dieser Stufe noch immer der Erklärung der belebten Natur gewidmet, werden also am besten im Anschluß an pflanzenphysiologische oder zoologische Fragen gebracht. Hier ist die eigene Arbeit der Schüler im Laboratorium, die schon in Ilsenburg beginnt, notwendig und wichtig. Es werden chemische Apparate gebaut und Säuren, Gase, Salze dargestellt.

Auf der unteren Stufe werden nur die Elemente der französischen Sprache gelernt, einfachere Sprach- und Schreibübungen vorgenommen über Dinge, welche das Kind umgeben und die es erlebte. Auf der Mittelstufe erlernt es von Tertia an die Elemente der englischen Sprache und erweitert seine französischen Sprachkenntnisse hauptsächlich dadurch, daß es mittels dieser eingeführt wird in Beschaffenheit, Geschichte, Verhältnisse der alten und mittelalterlichen Zeit dieses Kulturlandes. Dieser fremdsprachliche Unterricht wird auf der Mittel- sowie in der Oberstufe von Lehrern aus England und Frankreich erteilt.

Die Oberstufe mit den Klassen Untersekunda, Obersekunda und den Primen befindet sich in dem Schloß Bieberstein bei Fulda i. d. Rhön. Das Schloß, ein gewaltiger Quaderbau, der in den Jahren 1711—15 nach den Plänen des Baumeisters Dientzenhöfer als Sommerwohnsitz für die Fuldaer Fürststäbte errichtet worden ist, erhebt sich 506 m über dem Meeresspiegel auf einem Bergkegel und bietet eine herrliche Aussicht auf die Felder, Täler und Höhen der Rhön, auf Milseburg, Wasserkuppe, Dammersfeld sowie auf den Vogelsberg. Am Fuße des Berges liegt die leicht erreichbare (ca. 1 km entfernte) Haltestelle Bieberstein der Linie Fulda—Tann, die Bieberstein mit der Hauptstrecke Eisenach—Bebra—Fulda—Frankfurt a. M. verbindet. Das Heim ist von herrlichem Buchenwalde umgeben. An den Berglehnen und im Biebertale liegen umfangreiche Gärten, Wiesen, Äcker und Spielplätze. Zu ihm gehört auch ein kleines,

auf dem Abhang der Milseburg gelegenes Bauerngut Danzwiesen.*) So können auch in diesem Heim Spiel und praktische Arbeit gepflegt werden. Die herrliche, stille Gebirgsnatur ladet zur Vertiefung, zu ernstem Studium gewissermaßen ein. Der kleine Kreis ermöglicht es, daß sich alle aufs engste aneinander und an ihre Lehrer anschließen, die ihnen hier als Freunde zur Gewinnung einer Welt- und Lebensanschauung verhelfen wollen. Jede Beschränkung der Selbständigkeit, die nicht durch die Natur der Sache geboten ist, wird hier vermieden. Hier sollen nicht Befehle und Verbote von Vorgesetzten die Bildung eines freien Herzensverhältnisses zwischen gleichen Zielen zustrebenden Menschenkindern unmöglich machen, soll nicht durch Zwang und Strafe, sondern aus Einsicht und Gesinnung heraus edle Selbstbeherrschung erlernt, Selbstzucht geübt werden. Hier, wie auf allen Stufen, wird dem Zögling von den Erziehern, die sich als mitstrebende Helfer fühlen, mit Verständnis und Vertrauen begegnet. Wer zu dieser Art der Wirksamkeit nicht fähig und für diese Art Einwirkung nicht empfänglich ist, ist in Bieberstein nicht am Platz. Aber das Leben und die Behandlung in Ilseburg und Haubinda bereiten auf diesen Abschnitt vor. Und der Empfängliche kann hiermit zur schönen Entfaltung seiner Gaben gelangen, zur harmonischen, charakterfesten Persönlichkeit heranreifen.

Es wird versucht, dem Zögling auf allen Gebieten nicht nur einen gewissen Abschluß zu verschaffen, sondern vor allen Dingen, ihn zu einem tiefen Verständnis der einzelnen Tatsachen, zur Erkenntnis ihrer Gründe, ihrer Bedeutung und Wirkung zu bringen. Auf geschichtlich-literarischem Gebiet wird der gesamte Stoff in einer erweiterten Form geboten, so daß an die Stelle der Kultur der Heimat und des Vaterlandes überall, wo es möglich ist, die Kultur der Welt tritt und zwar so, daß die Entwicklung von einer Stufe zur andern erkannt werden kann. Im Zusammenhang damit werden die Hauptwerke der Literatur zu einem Verständnis gebracht, wie es einem jungen Menschen, der noch nicht die Erfahrung des reifen Alters hat, möglich ist. Im Vordergrund steht auf dieser Stufe die neue Zeit. Hauptgestalten sind Friedrich der Große, G. Washington, Napoleon I., Freiherr v. Stein, die Helden des Freiheitskrieges, Kaiser Wilhelm I., Bismarck und seine Mitkämpfer. Es wird die Entwicklung vom Absolutismus zum modernen, konstitutionellen Staat gezeigt und die politische und kulturelle Gesamtlage der Gegenwart zum Verständnis gebracht. In der Literatur handelt es sich hauptsächlich um die Zeit der Befreiung der deutschen Dichtung von den Fesseln des Auslandes, um die Schöpfungen der deutschen klassischen und nachklassischen Periode.

Auf naturwissenschaftlichem Gebiet kann der Unterricht nicht mehr von der unmittelbaren Naturanschauung ausgehen. Die vorwiegend systematische Behandlung der Chemie und Physik lassen diese Methode nicht zu. Dagegen stützt sich der Vortrag des Lehrers auf sehr viele Experimente und die Laboratoriumsarbeit der Zöglinge erreicht ihren Höhepunkt. Ihr Gepräge ist aber ein ganz verschiedenes von dem der Arbeit in den Universitäts-Laboratorien. Hier herrschen messende Versuche vor, die mit fertigen Apparaten angestellt werden. Wir dagegen bauen uns die Apparate vorwiegend selbst und machen damit qualitative Versuche. Dadurch ergibt sich

*) Ist seither wieder veräußert worden.

(Der Herausgeber.)

von selbst, daß auch die Technik in unser Arbeitsgebiet herein-gezogen werden muß. In gut ausgerüsteten Werkstätten für Tischlerei und Feinmechanik werden physikalische und technische Apparate gebaut unter unmittelbarer Anleitung der Lehrer bzw. Handwerker. Auch die Sprachstudien erhalten hier ihren Abschluß, so daß die ziemliche Beherrschung der beiden hauptsächlichsten Fremdsprachen in Wort und Schrift erreicht wird.

(Sonder-Abdruck aus: „Nachrichten für Stadt und Land“, Oldenburg, 2. April 1908.)

Adolf Indorf.

(Jetzt Oberlehrer am Trüperschen Erziehungsheim für erholungsbedürftige und minderbegabte Kinder auf der Sofienhöhe bei Jena.)

Land-Erziehungs-Heime.

Die Zeugniszeit war wieder da. Sie brachte manche Sorge für Eltern und Schüler. Wie wird das Zeugnis ausfallen? Wird das Kind seinen „Platz“ behalten oder wird es „rutschen“? Vielleicht kommt es sogar „n' paar nach oben“, hoffentlich aber Ostern „mit rüber“ in die nächstfolgende Klasse! Ja, ja, die detaillierten Zeugnisse! Sie sind eingeständenermaßen eine Qual für alle Beteiligten, auch für den Lehrer, weil er sich gesteht, gegen seinen Willen ungerecht gewesen zu sein, da es ihm ganz unmöglich ist, bei einer größeren Schülerzahl jedem sein Recht zukommen zu lassen, besonders, weil die ganze erste Zeugnisseite, die das sogen. Sittenzeugnis bringt, bei der Platzberechnung außer Betracht bleibt. Im Zeugnis zeigt es sich recht eigentlich, daß unsere Schulen, auch die in der Stadt Oldenburg, in erster Linie oder ganz Unterrichts-, d. h. Lernschulen, weniger oder garnicht Erziehungsschulen sind, eine Wahrheit, die eigentlich nirgends mehr angezweifelt wird.

Das ist auch der Grund, weswegen immer und immer wieder über Stoffüberladung in den Schulen zu klagen ist, und zwar ebenso sehr in den sogen. höheren Schulen, als auch in der Volksschule. „Ballast in der Volksschule“ ist ein beliebtes Schlagwort. Daß es mit Recht auch von den höheren Schulen gebraucht werden kann, beweisen die Reformbestrebungen, die auf diesem Gebiete überall gemacht werden: Zulassung der Oberrealschulabiturienten zu den Gebieten der Wissenschaft, die bisher nur den Reifeschülern der Gymnasien offenstanden, Einrichtung von Reformschulen durch den Staat, die einen verbesserten Lehrplan aufweisen, und besonders auch die Gründung von Privatanstalten, die deshalb radikaler zu Werke gehen können, weil sie nicht die Fesseln der staatlichen Aufsicht zu tragen haben.

Solche Privatanstalten sind auch die Land-Erziehungs-Heime. Sie sind m. E. noch viel zu wenig bekannt, wohl deshalb, weil der Gründer und jetzige Leiter, Dr. Herm. Lietz, jeder aufdringlichen Reklame aus dem Wege geht. Und doch sollten alle Eltern diese Schulen kennen.

Land-Erziehungs-Heime sind Internate, die in ihrem Charakter am meisten den Oberrealschulen ähneln, die aber in Lehrplan und